Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

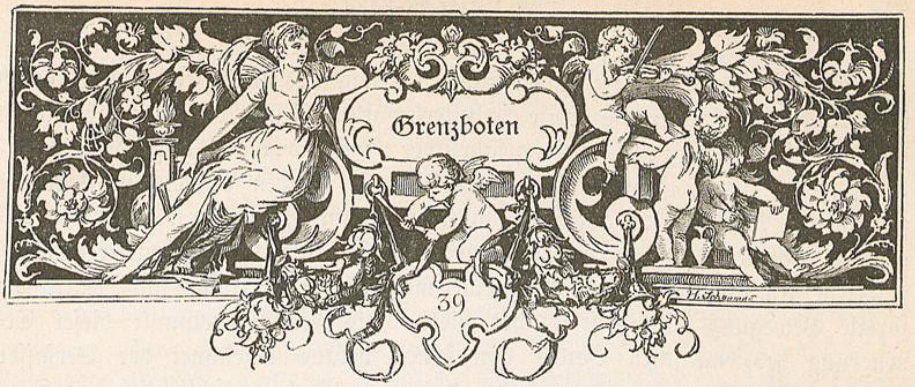
Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Zum sozialen Frieden

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

Visual Library



Zum sozialen Frieden

Wenn wir im nachstehenden von dem ungeheuer reichen Inhalte des untengenannten Werkes*) eine Übersicht zu geben versuchen, so geschieht es in der Absicht, in allen unsern Lesern die Überzeugung zu begründen, daß es für jeden im öffentlichen Leben stehenden Mann Pflicht sei, dieses Werk zu studiren. Es kommt gerade noch zu rechter Zeit, um den Gegnern der kaiserlichen Sozialpolitik die Grundlosigkeit ihrer Befürchtungen und die Unhaltbarkeit ihres ein wenig feudalen Standpunktes klar zu machen und sie vor falschen Schritten zu bewahren, die für sie selbst nicht weniger verhängnisvoll werden könnten als für das Vaterland.

In der Einleitung zeigt der Verfasser, was in der ersten Hälfte des laufenden Jahrhunderts unter dem Einflusse der damals herrschenden individualistischen Nationalökonomie aus dem englischen Volke geworden ist. Die Arbeiterbevölkerung erduldete einen Druck, wie er niemals vorher und bei keinem andern Volke vorgekommen war und wie er selbst den Sklaven unbekannt ist. Die untern Klassen befanden sich in einem Zustande des leiblichen Elends, der Unwissenheit, der Verwilderung und der Lasterhaftigkeit, der in ihrer Körperbeschaffenheit für jedermann sichtbar wurde: der starke, behäbige John Bull verwandelte sich in einen schwindsüchtigen, kurzlebigen, verlumpten Proletarier. Was an Lebensenergie in ihm noch vorhanden war, ging in wütendem Haß gegen seine Brotherren auf und äußerte sich in verbrecherischen Angriffen auf Leben und Eigentum. Die Verzweiflung trieb zu Vereinigungen,

*) Zum sozialen Frieden. Eine Darstellung der sozialpolitischen Erziehung des englischen Volkes im neunzehnten Jahrhundert. Von Dr. Gerhart v. Schulze-Gaevernitz. Zwei Bände. Leipzig, Duncker und Humblot, 1890.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

und so entstand die Chartistenbewegung, die nach des Verfassers Ansicht durch ihre Ausdehnung über die ganze Arbeiterbevölkerung und die Unversöhnlichkeit des sie beseelenden Hasses weit gefährlicher war als die heutige sozialdemokratische auf dem Festlande. Die Staatsmänner standen diesem Unheil ratlos gegenüber. Aber ehe die soziale Revolution ausbrach, die man um 1840 allgemein erwartete, äußerte der mittlerweile in den nicht politischen Kreisen eingetretene Umschwung der Geister seine wohlthätige Wirkung und lenkte die soziale Bewegung in ein friedliches Bett. Als den Mittelpunkt dieser Erneuerung des englischen Volkes von innen heraus bezeichnet der Verfasser Thomas Carlyle und widmet daher das erste Buch ausschließlich der Darstellung des Gedankenbaues dieses großen Denkers.

Aus dem puritanischen Familienkreise, in dem er aufgewachsen war, nahm Carlyle jenen herben Ernst und jenen gläubigen Zug mit ins Leben, der es ihm unmöglich machte, in der herrschenden materialistischen Philosophie und in einem selbstsüchtigen Genußleben Befriedigung zu finden. Er verfiel anfänglich der Skepsis und dem Pessimismus. Eine Stelle aus Wilhelm Meister war es, die ihm die Hoffnung wiedergab und seine „Bekehrung" beschleunigte. „Nicht allen Menschen, sagt Jarno zu Wilhelm, ist es eigentlich um ihre Bildung zu thun; viele wünschen nur so ein Hausmittel zum Wohlbefinden, Rezepte zum Reichtum und zu jeder Art von Glückseligkeit. Alle diese, die nicht auf ihre Füße gestellt sein wollten, wurden mit Mystifikationen und anderm Hokuspokus teils aufgehalten, teils beiseite gebracht." Carlyle folgerte aus diesen Worten Goethes, daß der Mensch auch ohne das fertig werden könne und müsse, was man gewöhnlich Glück nennt. Die Aufgabe des Menschen sei, für seine Person zu entsagen und für andre zu arbeiten. Die Kraft der Entsagung aber, fand Carlyle weiter, könne nur aus dem Glauben an ein Jenseits geschöpft werden; darum seien alle gläubigen Zeitalter positiv und bauten auf, während die ungläubigen nur zu zerstören verstünden. Im damaligen England vermochte Carlyle nichts als Auflösung und Zerstörung zu sehen. Insbesondre, meinte er, sei diesem Geschlechte der Begriff der Arbeit gänzlich abhanden gekommen. Eine Arbeit, die als Ware verkauft, die nur im Hinblick auf den Geldlohn verrichtet werde, verdiene gar nicht den Namen Arbeit; zur Arbeit werde eine Beschäftigung erst durch ihre Beziehung aufs Gemeinwohl. Da diese Beziehung jetzt (d. h. vor fünfzig Jahren und in England) ganz allgemein fehle, so werde nur noch Scheinarbeit verrichtet; durch die Reklame erwecke jeder im andern den Irrtum, als sei die Arbeit gethan, während sie ungethan und die ihrer bedürftige Gesellschaft unbefriedigt bleibt. Das gelte besonders auch von der fürs Gemeinwesen wichtigsten Arbeit des Regierens. Das unwissende, hilflose Volk habe ein Recht darauf, belehrt und geleitet zu werden, und dieses Recht werde ihm vorenthalten, indem die zum Regieren berufenen höhern Stände ihre Pflicht versäumten. Fast als

einzige Obliegenheit der Regierung habe man den Schutz des Eigentums übrig gelassen; für die große Masse derer, die nichts besitzen, leiste der Staat gar nichts, sei also reine Plutokratie geworden. Die Aristokratie versündige sich außerdem u. a. dadurch am Volke, daß sie einen großen Teil des Grund und Bodens, der für den Ackerbau dienen könnte, um des Jagdvergnügens willen wüst liegen lasse. Das Parlament verbringe seine Zeit mit eitlem Geschwätz über alle möglichen Fragen; nur die Frage nach der Lage des größten Teiles des englischen Volkes bleibe unerörtert, obwohl davon die Existenz des Landes abhänge. Das Parlamentsgeschwätz erregt Carlyles grimmigsten Unwillen; namentlich hält er es für ein Unglück, daß Redefertigkeit zu hohen Staatsämtern verhelfe. Diese Eigenschaft beweise im besten Falle gar nichts. Da nun einmal jene Gliederung der Gesellschaft verloren sei, durch die ehedem die Befähigten auf die ihnen zukommenden Plätze gehoben worden seien, so schlägt er spottend eine harmlosere Art der Auswahl vor, als die nach dem Grade der Redefertigkeit: die Bewerber könnten etwa um die hohen Staatsämter würfeln oder sackhüpfen oder an eingeseiften Stangen wettklettern. Nicht daß er das Parlament an sich verworfen hätte. Zwar als Schranke der Monarchenwillkür sei es nicht notwendig, denn auch der absolute Monarch werde durch die Macht der Thatsachen genug beschränkt. Allein diese Thatsachen, die Mächte des Widerstandes und der Unterstützung, kennen zu lernen, stünden dem absoluten Monarchen nur sehr unvollkommene Mittel zu Gebote; die Information durch Parlament und Presse sei jedenfalls der Methode des Großherrn vorzuziehn, der die Unzufriedenheit seiner Unterthanen an der Zahl der an ihren Ladenthüren angenagelten Bäcker zu bemessen pflege. Aber regieren dürfe das Parlament nicht wollen, dazu sei es unfähig. Einer seiner Ansicht nach so verdorbenen Gesellschaft gegenüber begrüßte er die drohende soziale Revolution als die Zuchtrute Gottes; wenn sich eine gottlose Gesellschaft eines ruhigen und sichern Bestandes erfreuen könnte, so würde er den wiedergewonnenen Glauben an Gott aufs neue verloren haben.

Sein fester Glaube erfüllte ihn mit der Hoffnung, daß das Gute immer zuletzt siegen müsse, und zwar dachte er sich den Sieg nach der Art des Überlebens des Passendsten im darwinischen Kampfe ums Dasein. Er erklärte daher auch die Macht für Recht und sprach wehrlosen Völkern die Daseinsberechtigung ab in der Voraussetzung, daß im Laufe des Kulturfortschrittes an die Stelle der rohen Muskelkraft mehr und mehr die sittliche Macht einer wohlorganisirten Gesellschaft treten werde. Da aber die zur Zeit durch Selbstsucht zersetzte Gesellschaft nur durch den Glauben wieder organisirt werden könne, so sei es notwendig, an Stelle der wissenschaftlich überwundnen Glaubensformen (Symbole) neue ausfindig zu machen. Obwohl er deren Gestalt noch nicht anzugeben vermag, glaubt er doch ihr allmähliches Werden wahrzunehmen, und zwar in der deutschen Philosophie und in Goethe. Kant scheint ihm durch

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

seine klare Scheidung der Erscheinungen von dem Wesen der Dinge den Glauben ans Jenseits wieder wissenschaftlich möglich gemacht und durch Abweisung aller selbstsüchtigen Beweggründe in seiner Sittenlehre die Abkehr von der individualistischen Richtung eingeleitet zu haben. Goethe aber, der ursprünglich pessimistisch und revolutionär gesinnt war, habe sich zu einem Standpunkte durchgearbeitet, von dem aus ihm die Welt nicht nur erträglich, sondern voll von Erhabenheit und Lieblichkeit erschien; ihm sei es gelungen, die Widersprüche seiner Zeit durchzuleben, zu überwinden und innere Klarheit und Gesundheit zu erreichen, jene Einheit und Harmonie, wie sie in frühern, gläubigen Zeiten vielen beschieden war. Zugleich zeige er den Weg zur Gesundung, indem er entsagende unermüdliche Thätigkeit preist.

Indem nun Carlyle seine Anschauungsweise auf die Heilung der sozialen Gebrechen seines Landes anwandte, empfahl er jene Wege, die seitdem thatsächlich und mit gutem Erfolg eingeschlagen worden sind. Vor allem müsse jeder sich selbst reformiren. Der wiedergewonnene Glaube, die Hingebung für den Nächsten werde die Menschen wieder zu Genossenschaften vereinigen und die zersetzte Gesellschaft aufs neue gliedern. Die Genossenschaft oder Körperschaft, die den positiven Perioden angehört, unterscheidet sich von dem Verein, der sie in negativen Perioden äußerlich nachahmt, dadurch, daß sie nicht auf selbstsüchtiger Berechnung beruht, sondern Aufopferung und Hingebung voraussetzt, das ganze Leben der Genossen beeinflußt und den Standes- oder Korpsgeist erzeugt, während beim Verein jedes Mitglied nur insoweit beteiligt ist, als sein persönlicher Nutzen oder der besondre Vereinszweck es fordert. Die englischen Gewerkvereine und Genossenschaften sind in der That keine bloßen Vereine, sondern Körperschaften. Von Reaktion, kirchlicher wie politischer, wollte Carlyle nichts wissen. Die notwendige Bindung der Einzelnen an das Gemeinwesen müsse von innen heraus im Geiste der neuen Zeit erfolgen, die feudalen „Halsbandmethoden" seien nicht mehr anwendbar. Auch die katholisirende Richtung der anglikanischen Kirche bekämpfte er; jeden Versuch, Glaubensbekenntnisse aufrecht zu erhalten oder wieder herzustellen, die sich seiner Ansicht nach überlebt haben, verwarf er als „Jesuitismus." Am allerentschiedensten aber verurteilte er die Anwendung der Religion zu Polizeizwecken. „Denke dir einen Menschen, sagt er in Past and Present, der seinen Mitmenschen empfiehlt, an Gott zu glauben, damit der Chartismus ins Hintertreffen komme und die Arbeiter in Manchester ruhig an ihren Spinnmaschinen bleiben. Diese Idee ist toller als irgend eine von denen, die man auf Plakatstangen liest. Du wirst finden, mein Freund, daß aller Chartismus, Manchesterexzesse, parlamentarische Inkompetenz, Windbeutelministerien, die wildeste soziale Auflösung, ja die Verbrennung unsers ganzen Planeten im Vergleich damit Kleinigkeiten sind. Ebensogut würde ich mir einfallen lassen, Milchstraßen und Sonnensysteme als Wegweiser für kleine Heringsschiffe zu schaffen, als Religion zu

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

predigen, damit der Konstabler möglich bleibe." Auch von Produktivgenossenschaften und andern sozialistischen Experimenten erwartete er nicht viel. Dagegen empfahl er Aufhebung der Kornzölle, Anbau der Ödländereien, eine wirksame Arbeiterschutzgesetzgebung, Schulzwang und allgemeine Wehrpflicht zur Erhebung der Arbeiter aus ihrer geistigen, sittlichen und leiblichen Verwahrlosung, als Mittel gegen Übervölkerung endlich Regelung der Auswanderung und Eroberungskriege.

Carlyle hat keine Schule gegründet, sagt Dr. von Schulze (I. S. 295), auch nicht unmittelbar auf das Leben eingewirkt. „Dagegen hat er alle jene Bewegungen, die im Gegensatz zum Individualismus der vorhergehenden Jahrzehnte die sozialen Verhältnisse ihrer Zeit umzugestalten sich bemühten, aufs tiefgehendste beeinflußt. Gerade darin zeigt sich seine zentrale Stellung, daß diese Bewegungen durchaus verschiedenartig, ja einander entgegengesetzt sind"; dem freilich, der die Grundgedanken Carlyles kennt, erscheinen sie durch diese verknüpft. Ihre Darstellung bildet den Gegenstand des zweiten Buches. Es sind teils konservative, wie der in den Genossenschaften fortlebende christliche Sozialismus und die Universitätsbewegung, teils radikale, wie der Positivismus und der gewöhnliche Sozialismus.

Unter den christlichen Sozialisten ging Denison Maurice so weit, zu sagen: „Die Meinung, daß wir ein Selbst haben, ist eine Lüge des Teufels." Kingsley rief zu einer Zeit, wo die Chartisten als der Auswurf der Gesellschaft verabscheut wurden, den obern Klassen und namentlich den Geistlichen zu, sie wären schuld daran, daß die Chartisten den christlichen Glauben verloren hätten, weil man die Bibel mißbraucht habe „als Leitfaden für Polizeidiener, eine Dosis Opium für Lasttiere, ein Buch, um die Armen in Ordnung zu halten." Er war der erste, dem es gelang, das Mißtrauen der Arbeiter gegen jeden, der einen bessern Rock anhat, zu überwinden. Diese beiden Männer und die zahlreichen Freunde, die sie gewonnen hatten, schlossen sich am 18. Februar 1850 unter dem Namen einer „Gesellschaft zur Förderung von Arbeitergenossenschaften" zusammen. Ihnen hauptsächlich ist der kräftige Fortgang der fünfundzwanzig Jahre vorher durch den Sozialisten Owen eingeleiteten genossenschaftlichen Bewegung zu danken. Der Grundgedanke der Genossenschaftslitteratur ist der, daß jener Zustand der Gesellschaft, worin der eine mit dem andern im Kampfe ums Dasein ringt, den frühern Entwicklungsstufen der Menschheit angehöre, der Fortschritt aber darin bestehe, diesen Kampf zurückzudrängen, sodaß jeder Einzelne, anstatt sein Dasein auf Kosten der andern zu fristen, mehr und mehr in Gemeinschaft mit andern und mit ihrer Hilfe lebt. Christus habe die Aufhebung des Kampfes geradezu geboten und die Einigung zur Grundlage der Gesellschaft gemacht. Die Genossenschaften bekennen sich demnach zum Christentum, aber nicht zu einer bestimmten Konfession. Das Sonntagschristentum sei es, über das man streite,

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

das Christentum der Formen, der Kultusfragen, der Lehrsätze, die Theorie des Christentums; über die Praxis des Christentums, das Wochentagschristentum, gebe es keinen Streit, gerade dieses aber sei die Hauptsache. Die Genossenschaften sind Körperschaften, fraternitates, in dem Sinne Carlyles. Sie beweisen ihre christliche und brüderliche Gesinnung u. a. durch den Grundsatz, es dürfe nicht zu Schleuderpreisen eingekauft werden, die nur durch übermäßigen Druck auf die Arbeiter möglich werden. Am zahlreichsten sind die Konsumvereine. Aus ihnen erwachsen häufig Genossenschaften für Häuserbau, indem so die gewinnbringende Anlage der erzielten Überschüsse sehr schön mit einer weitern höchst wichtigen Art der Selbsthilfe verbunden wird. Die Produktivgenossenschaften sind das Lieblings- aber zugleich auch das Schmerzenskind der Bewegung. Es ist richtig, daß viele Versuche sowohl von Arbeitgebern, auf dem Wege der Gewinnbeteiligung dahin zu gelangen, wie von Arbeitern, solche mit den anderweit erzielten Überschüssen zu gründen, verunglückt sind. Produktivgenossenschaften der letztern Art pflegen, wenn sie geschäftlich gedeihen, gewöhnlich an dem Umstande zu scheitern, daß die zu Kapitalisten gewordenen Arbeiter selbst nach kapitalistischen Grundsätzen verfahren und ihre an der Gründung nicht beteiligten Mitarbeiter von dem Gewinn ausschließen wollen. Aber es geht, wie man aus den vom Verfasser angeführten Thatsachen sieht, zu weit, wenn vor einiger Zeit viele deutsche Zeitungen wie auf Verabredung verkündigten, alle derartigen Unternehmungen ohne Ausnahme seien mißglückt und die Sache sei völlig hoffnungslos.

„Wenn der Kampf gegen den Individualismus — sagt der Verfasser, indem er zu Pusey und dessen Schule übergeht — das Merkmal des neunzehnten Jahrhunderts ist, so hat unter den sich daraus ergebenden Richtungen nirgends die reaktionäre gefehlt. Diese erklärt sich aus der Neigung der meisten Menschen, die relative Berechtigung des Gegners zu verkennen." Der Verfasser verwirft also die schließlich nach Rom führende puseyitische Bewegung, wie Carlyle und die Mehrheit des gut protestantischen englischen Volkes sie verworfen haben, gesteht ihr aber, den an ihr gerügten Fehler vermeidend, eine relative Berechtigung zu. Das asketische und mönchische Element, das sie enthielt, war kaum zu entbehren, wenn die verwahrlosten Arbeitermassen Ostlondons von der Bewegung ergriffen werden sollten. Diesen verwahrlosten und verkommenen Menschen, diesen Ärmsten der Armen gegenüber war die Losung der Genossenschafter und Gewerkvereinler: Help them to help themselves! nicht zu gebrauchen. Hier mußte mit materieller Hilfe in Almosenform angefangen, und der tief unter Lastern verschüttete Funke des Guten durch den erschütternden Eindruck der Selbstaufopferung geweckt werden. Von Oxford kamen Männer in diese bis dahin von allen gebildeten Menschen geflohene Gegend, die ehelos blieben und als wahre Missionare ein elendes, aller irdischen Genüsse und aller Bequemlichkeiten der zivilisirten Welt beraubtes Leben führten.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Der erste und bedeutendste unter diesen Männern war Charles Lowder († 1880), der einundzwanzig Jahre lang in dem verrufensten Stadtteile Londons an einer Kirche wirkte, deren Eingepfarrte erst durch ihn eine christliche Gemeinde wurden; denn viele von ihnen hatten vor seiner Ankunft nie in ihrem Leben etwas von Religion gehört, Lesen und Schreiben waren ihnen unbekannte Künste. Durch diese Bewegungen aufgerüttelt, erinnerte sich endlich auch die Staatskirche ihrer Pflicht. Sie wirkt seitdem besonders durch Sonntagsschulen und durch sorgfältigere Leitung ihrer Volksschulen. Die seit Einführung des Schulzwanges gegründeten Gemeindeschulen tragen nämlich nur subsidiären Charakter, sie dienen zur Befriedigung des Bedürfnisses an Orten, wo die Konfessionsschulen nicht ausreichen. Die Staatskirche unterrichtet beinahe so viel Kinder (2157204 im Jahre 1887), wie die Sekten (506331), die römische Kirche (245700) und die Gemeinden (1725949) zusammengenommen.

Auf die erste Universitätsbewegung folgte zwei Jahrzehnte später, nachdem die Gedanken Carlyles in den höhern Ständen gewirkt hatten, eine zweite, als deren Haupturheber Ruskin und Toynbee genannt werden. John Ruskin — es ist der Kunstschriftsteller — wies der herrschenden Nationalökonomie ihren Hauptirrtum nach, daß sie die Hervorbringung und Verteilung der Güter für ihren eigentlichen Gegenstand ansehe. Der Gegenstand der Nationalökonomie sei vielmehr die Benutzung, der Verbrauch der Güter. Dieser Verbrauch*) aber diene der Erhaltung des menschlichen Lebens nach seiner physischen, geistigen und ästhetischen Seite. Darum sei jede Hervorbringung unwirtschaftlich, die nicht lebenfördernde Dinge erzeuge, möge sie auch noch so gut „rentiren." Toynbee bekämpfte den Individualismus, ohne die Befreiung des Individuums rückgängig machen zu wollen. Er ist einer der ersten unter den Männern, die liberal und doch nicht manchesterlich gesinnt sind. In dem freien Arbeitsvertrage, den Carlyle als eine selbstsüchtige Erfindung der Reichen verhöhnt hatte, sieht Toynbee den Ausdruck der erlangten Unabhängigkeit; nur dürfe man nicht übersehen, daß diese theoretische Unabhängigkeit der Arbeiter erst durch ihre Verbündung wirklich werde. Er brachte auch an der Universität den Umschwung der öffentlichen Meinung zu Gunsten der Gewerk-

*) „Versuch" steht im Texte. Die nicht gerade seltenen Druckfehler und Flüchtigkeiten des Ausdrucks erklären sich daraus, daß der Verfasser außerordentlich schnell geschrieben hat; werden doch in dem umfangreichen Werke Begebenheiten des letzten Frühjahrs erwähnt. Bei der Sammlung und Durcharbeitung des Stoffes, der aus umfassenden Studien, aus mündlichen Verhandlungen mit englischen Staatsmännern, Fabrikanten, Arbeitern u. s. w. geschöpft wurde, ist der Verfasser umso gründlicher und sorgfältiger verfahren; auch sind die einzelnen Abschnitte vor dem Druck von englischen und deutschen Fachautoritäten durchgesehen und inhaltlich geprüft worden. Möchten in einer zweiten Ausgabe, bei der die zur Eile treibenden Beweggründe wegfallen würden, diese äußerlichen Mängel, die den Genuß des Werkes beeinträchtigen, ausgemerzt werden.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

vereine zur Geltung, die bis zum Jahre 1867 von den Konservativen als revolutionär, von den Liberalen wegen angeblicher Beschränkung der individuellen Freiheit verschrieen wurden. Ihm zu Ehren wurde eine jener Anstalten im Osten Londons, die für Volkserziehung im weitesten Sinne des Wortes sorgen, Toynbee Hall genannt. Dr. von Schulze hat sie im Jahrgang 1887 der Grenzboten beschrieben, und es gereicht ihm zur Freude, wie er in dem vorliegenden Buche sagt, die großartigen Fortschritte festzustellen, die die Anstalt in der kurzen seitdem verflossenen Zeit gemacht hat; „sie ist heute der Mittelpunkt aller der Geselligkeit und Bildung dienenden Bestrebungen ihres Bezirkes." Durch diese Anstalten ist die Kluft überbrückt worden, die noch vor wenigen Jahrzehnten zwischen dem Westen und dem Osten Londons gähnte und beide Stadtteile zu zwei einander fremden Welten machte. In diesen Anstalten verkehren Aristokraten, Minister, Parlamentsmitglieder, Angehörige der Universitäten auf gleichem Fuße mit dem Arbeiter, der Arbeiter wird nicht bloß in seinem äußern Benehmen ein Gentleman, sondern häufig genug ein wirklich gebildeter Mann. Dank der „Universitäts-Ausdehnungsbewegung," deren Studium unsern deutschen Volksbildungsvereinen mit ihrem jämmerlichen Wandervortragswesen dringend empfohlen sein mag, arbeiten sich Kohlenhauer und Spinner zu examinirten Mitgliedern der Universität empor, die Universität wird denen, die Oxford und Cambridge nicht beziehen können, an ihren Wohnort gebracht. Während vor fünfzig Jahren den wenigen Gebildeten und Reichen ein „Chaos von Unwissenheit und Elend" gegenüberstand, erwächst unter dem Einfluß dieser vielseitigen Bestrebungen ein Volk, in dem sich alle Klassen der Gesellschaft solidarisch verbunden wissen, dessen ärmere Elemente die Kulturgüter der Nation als ihr Eigentum hochschätzen, und in dem eine wirkliche öffentliche Meinung möglich ist. In zahlreichen Klubs und Vereinen, die im Anschluß an diese Anstalten gegründet wurden, haben die vordem zügellosen Horden der Weltstadt das Selfgovernment gelernt. In Mädchenvereinen wird auch die weibliche Jugend gebildet, und in den Abendgesellschaften, in denen getanzt wird, herrscht ein so anständiger Ton, daß vornehme Damen kein Bedenken zu tragen brauchen, sie zu besuchen.

Aber nicht bloß die konservativen und gemäßigt liberalen, sondern auch die radikalen Richtungen sind von der durch Carlyle eingeleiteten antiindividualistischen Strömung ergriffen worden. An die Stelle des ältern Radikalismus der Bright und Cobden, die das laissez faire verkündigten, treten der Positivismus und der Sozialismus.

Die Grundsätze des Positivismus sind erst kürzlich von E. König in den Grenzboten (Nr. 33) dargestellt worden. Was Comte von Carlyle unterscheidet, ist die gänzliche Beseitigung des Jenseits; er ersetzt Gott durch die Menschheit, und glaubt, daß die moderne Soziologie es möglich mache, die Selbstsucht der Liebe unterzuordnen. Beiden gemeinsam ist nicht allein die Herabsetzung der

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Wissenschaft zu einem bloßen Mittel für praktische Zwecke (savoir pour prévoir afin de pourvoir) und die Auffassung der Menschheit als eines Organismus, sondern auch die Hochschätzung der gläubigen Zeiten (den mittelalterlichen Gesellschaftszustand bezeichnet Comte als das Meisterstück menschlicher Weisheit) und die Überzeugung, daß Reformen nicht von oben herab auf politischem Wege, sondern nur von innen heraus durch sittliche Erneuerung bewirkt werden können, weil eben die Gesellschaft ein Organismus ist, nicht ein Mechanismus, der willkürlich gemacht und ausgebessert werden kann. Den oben erwähnten Umschwung zu Gunsten der Gewerkvereine haben die englischen Positivisten ganz wesentlich gefördert, weil ihrer Auffassung die Wirksamkeit dieser Körperschaften im großen und ganzen entspricht.

Der Sozialismus ist nach Dr. von Schulze eine unabweisbare Folge der ältern Nationalökonomie. Ricardo hatte zu beweisen gesucht, daß die Grundrente wachse „mit zunehmendem Nationalreichtum und der Schwierigkeit, die wachsende Bevölkerung mit Lebensmitteln zu versehen." Das Steigen der Lebensmittelpreise müsse notwendigerweise den thatsächlichen Arbeitslohn herabdrücken, möge der nominelle auch vielleicht steigen. „Das Interesse des Grundherrn ist daher jederzeit dem aller andern Stände in der Gesellschaft entgegengesetzt." Da aber, sagt der Verfasser, offenbar jeder Kapitalist ein ganz ähnliches Rentenmonopol besitzt wie der Grundbesitzer, so ist von Ricardo aus nur ein kleiner Schritt zu der sozialdemokratischen Behauptung, daß das Interesse der Besitzenden dem ganz wenig oder nichts Besitzenden entgegengesetzt sei. Daraus folgern die Sozialdemokraten ganz richtig weiter, daß unter der Herrschaft der kapitalistischen Produktionsweise eine Besserung der Lage des Arbeiterstandes nicht möglich und alle darauf verwendete Mühe weggeworfen sei. Diese Folgerung wurde aber nur auf dem Festlande gezogen. In England geschieht es nur vereinzelt, und zwar aus dem einfachen Grunde, weil man dort den Beweis des Gegenteils, nämlich die Besserung der Lage der arbeitenden Klassen auf dem Boden der heutigen Gesellschaftsordnung greifbar vor Augen sieht. Was wir bei uns unter Sozialdemokratie verstehen, das wird in England von den Anarchisten vertreten, die meist Ausländer sind. Was sich in England Sozialisten nennt, verfolgt nicht utopische, sondern praktische Ziele auf gesetzlichem Wege. Der gelernte Arbeiter, der Gewerkvereinler, bezeichnet allen Sozialismus als Zeitverschwendung. Er mag nichts wissen von Eingriffen des Staates und von Staatshilfe, nach denen die Sozialisten verlangen, weil er der Ansicht ist, daß der Arbeiter selbst sein Interesse am besten versteht und es am besten wahrt. Sozialistische Gedanken sind daher, natürlich ohne revolutionäre Absichten, mehr in den höhern Gesellschaftsklassen, namentlich bei der Geistlichkeit wirksam als bei den Arbeitern. Die Prediger dieser Richtung stellen die Freundlichkeit Christi gegen die Armen und seine Härte gegen die Reichen und solche Schriftworte wie das Magnifikat (den

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Lobgesang der Maria Lukas 1, besonders Vers 51 bis 53) in den Vordergrund. Wäre nicht heute, sagt einer von ihnen, ein stillschweigendes Abkommen getroffen, daß diese Worte einer armen Arbeiterfrau nicht in ihrem unzweideutigen Sinne genommen werden dürften, sondern vom Geistlichen „wegspiritualisirt" werden müßten, so würden sie wohl in manchen Ländern von der Polizei verboten werden. So lange es Arme im Lande gebe, sei die Hölle der natürliche Platz des Reichen. Als die arbeiterfreundlichen Erlasse unsers Kaisers bekannt wurden, schloß ihn einer dieser Geistlichen, der Rev. Rowlands, in sein Gebet ein.

Das dritte Buch stellt in drei Kapiteln die sozialpolitische Erziehung der Großindustrie, das Verhältnis zwischen Arbeitgeber und Arbeiter in der Großindustrie und die erst im vorigen Jahre begonnenen Organisationsversuche der ungelernten Arbeiter dar. Carlyle hatte die Arbeitgeber der Chartistenzeit als skalpjagende Indianer bezeichnet, die tief unter dem feudalen Ritter stünden, der seinen Hörigen doch wenigstens das zum Leben notwendige gewährt habe. Sie hätten aber die Aufgabe, noch über das „Rittertum der Arbeit" hinauf zur Würde von „Hauptleuten der Industrie" aufzusteigen; sie hätten den Beruf, Leiter der organisirten nationalen Produktion zu sein. Die englischen Arbeitgeber haben diesen Aufstieg thatsächlich vollzogen. Aus Dividendenjägern, die im Arbeiter nur ein Produktionsmittel sahen, wurden sie zunächst wohlwollende Feudalherren, die einerseits durch allerlei Wohlfahrtseinrichtungen für ihre Leute sorgten, anderseits sich den unter ihrer Mitwirkung zustande gekommenen Arbeiterschutzgesetzen fügten. Auf die dritte Stufe erhoben sie sich durch das Zugeständnis der Koalitionsfreiheit, die, lange Zeit heftig bekämpft, den Arbeitern von 1824 an stückweise gewährt wurde, und durch die erst 1871 bis 1876 erfolgte gesetzliche Anerkennung der Gewerkvereine. Während sich anfänglich der Fabrikant durch die Zumutung, mit einem Gewerkvereinssekretär zu verkehren, in seiner Ehre gekränkt fühlte, verhandelt er heute lieber mit einem Vereinsvorstand oder Ausschuß, als mit einem ungegliederten Arbeiterhaufen. Ja es ist der Fall vorgekommen, daß sich Arbeitgeber hilfesuchend an einen Gewerkverein gewandt haben. Bereits 1887 wurde ein Ring der Liverpooler Baumwollenkaufleute mit Hilfe der Arbeiter gesprengt. Ein noch gefährlicherer Ring bildete sich im Herbst 1889 unter Führung des Holländers Steenstrand. Die Fabrikanten suchten den übermäßig in die Höhe getriebenen Baumwollenpreis durch Einstellung der Arbeit hinabzudrücken. Da aber gewöhnlich in solchen Fällen einzelne Fabrikanten der Versuchung nicht widerstehen können, durch Weiterarbeiten die Gunst der Lage auszunutzen, so wandte sich der Verein der Arbeitgeber mit dem Ersuchen an den Gewerkverein, Fabriken, die etwa fortzuarbeiten versuchten, durch Arbeitseinstellung zum Stillstand zu bringen. Der Gewerkverein erklärte sich hierzu bereit. (Steenstrand ist verkracht; Anfang September dieses Jahres hat er Konkurs angemeldet.)

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Es ist auch solchen Arbeitgebern, die den zur Herrschaft gelangten Rücksichten der neuern Sozialethik weniger zugänglich sind, nicht übermäßig schwer gefallen, sich in die veränderte Lage zu schicken. Sie haben eingesehen, daß die im Vereins- und Genossenschaftsleben gereiften Arbeiter sich schlechterdings nicht mehr „feudalisiren" lassen, daß die von den Arbeitern geschaffenen Wohlfahrtseinrichtungen lebensfähiger sind, als die ihnen vom Prinzipal geschenkten, daß das uneingeschränkte Spiel von Angebot und Nachfrage nicht allein die Arbeitslöhne übermäßig drückt, sondern schließlich auch den Unternehmergewinn vernichtet, und daß endlich allzu niedrige Löhne so unwirtschaftlich sind, wie die Verwendung schlecht gefütterter Pferde in der Landwirtschaft. Die zuletzt angeführte Wahrheit ist zuerst von Lord Brassey bewiesen worden, der aus den Aufzeichnungen seines Vaters, eines großen Bauunternehmers, die merkwürdige Thatsache ermittelte, daß der Kilometer Eisenbahn in allen Ländern der Erde gleich viel kostet, wie hoch oder wie niedrig die Arbeitslöhne auch sein mögen, und daß die Herstellungskosten durch Erhöhung des Arbeitslohnes eher vermindert als vermehrt werden. Daß der Arbeiter nicht als Produktionsmittel, sondern als ein Mensch, der gewisse Bedürfnisse hat, angesehen und behandelt werden müsse, wird von den Arbeitgebern heute allgemein anerkannt.

Der gelernte Arbeiter anderseits ist konservativ geworden. Während damals, wo das Verbot der Koalitionen die Arbeitermassen in Verschwörerbanden verwandelt hatte, die Fabriken mit Kanonen ausgerüstet werden mußten, erklären die heutigen Gewerkvereinsmitglieder, daß sie bei etwaigen Umsturzversuchen mit den Arbeitgebern Schulter an Schulter kämpfen würden, weil sie nicht allein ihre Privatersparnisse, sondern auch ein bedeutendes Körperschaftsvermögen zu verteidigen haben. Brentanos Buch, worin die Geschichte der Gewerkvereine bis zu ihrer gesetzlichen Anerkennung erzählt und ihr Wesen klar gemacht wird, wird von Dr. von Schulze als bekannt vorausgesetzt. Leider scheint er sich damit zu täuschen; die Urteile deutscher Zeitungen über die englischen Gewerkvereine sind meist so schief wie möglich; auch die „freisinnige" Presse hat kein Interesse daran, über die Sache Licht zu verbreiten, weil die Hirsch-Dunckerschen Gewerkvereine Kinder eines ganz andern Geistes sind. Dr. von Schulze stellt im zweiten Kapitel des dritten Buches ausführlich und für jeden Industriezweig besonders dar, wie von den Gewerkvereinen die Streitigkeiten mit den Arbeitgebern behandelt werden und auf welchen Wegen die gütliche Einigung herbeigeführt zu werden pflegt. Wenigstens diesen unmittelbar praktisch wertvollsten Teil des Buches sollte kein größerer Arbeitgeber und kein Verwaltungsbeamter ungelesen lassen.

Bis zum vorigen Jahre konnten die Anarchisten und Sozialdemokraten zum Beweise für ihre Behauptung, daß auf dem Boden der bestehenden Gesellschaftsordnung den Arbeitern nicht gründlich zu helfen sei, immer noch auf

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

die ungelernten Arbeiter und namentlich auf das Londoner Proletariat hinweisen. Der Streik der Dockarbeiter und die sich daran schließende Gründung von Gewerkvereinen dieser Klassen hat aber das Gegenteil bewiesen, nämlich daß auch ihnen Selbsthilfe im Rahmen der gesetzlichen Ordnung möglich ist. Wie diese Horden so schnell organisirt werden konnten, wie 150 000 hungernde Proletarier wochenlang Versammlungen unter freiem Himmel abhalten und sich in Zügen von Tausenden durch die Straßen bewegen konnten, ohne daß ein Brot- oder Fleischladen geplündert wurde, wie sie von John Burns, der allerdings ein außerordentlicher Mensch, eine wirklich bedeutende Persönlichkeit ist, dahin gebracht werden konnten, in geordnetem Zusammenwirken zweckmäßige Maßregeln durchzuführen, das muß jedem als ein unlösbares Rätsel erscheinen, der das vom Verfasser ausführlich dargestellte Erziehungswerk nicht kennt, auf das wir mit einigen flüchtigen Andeutungen hingewiesen haben. (Auf Southampton, wo am 9. September arge Ausschreitungen vorgefallen sind, mag sich das Erziehungswerk noch nicht erstreckt haben.) Freilich gewinnt durch den Zutritt dieser neuen Gewerkvereine in der englischen Arbeiterschaft das sozialistische Element die Oberhand. Allein dieses ist, wie oben schon bemerkt wurde, grundverschieden von der deutschen Sozialdemokratie. Diese neuen sozialistischen Gewerkvereine unterscheiden sich von den alten, rein auf Selbsthilfe beruhenden zunächst nur dadurch, daß sie Staatshilfe in Anspruch nehmen. Während die alten Gewerkvereine eine umfassende und musterhafte Kranken-, Unfall-, Alters- und Witwenversicherung ins Leben gerufen haben, glauben die ungelernten Arbeiter mit ihrem geringen Verdienste dieser Aufgabe nicht gewachsen zu sein; und während die gelernten Arbeiter die Regelung der Arbeitszeit der freien Vereinbarung der Gewerkvereine mit den Arbeitgebern überlassen wollen — thatsächlich sind die Grubenarbeiter einzelner Bezirke auf diesem Wege schon zur sechsstündigen Schicht gelangt —, verlangen jene andern die Einführung des Achtstundentages auf dem Wege der Gesetzgebung. Auf dem Anfang September zu Liverpool abgehaltenen Kongreß haben sie bekanntlich ihre Ansicht durchgesetzt. Man kann also sagen, daß die englischen Sozialisten die Sozialreform aus der Bahn der freien Selbsthilfe in die der Staatshilfe nach deutschem Muster lenken wollen. Wie Dr. von Schulze mitteilt, hat Brentano in einer Unterredung John Burns gefragt, ob er für Verstaatlichung aller Produktionsmittel einzutreten bereit sei. Der Sozialistenführer antwortete: „Ob alle Produktionsmittel einmal werden verstaatlicht werden, weiß ich nicht. Dies hängt von Entwicklungen ab, auf die ich keinen Einfluß habe. Was in dieser Beziehung kommen soll, wird kommen, ob ich nun dafür oder dagegen bin. Jetzt gilt es nur, dafür zu sorgen, daß den armen Ungelernten geholfen werde." Man sieht, John Burns ist ein wahrhaft weiser und guter Mann; er arbeitet nicht an der Verwirklichung irgend einer Theorie, sondern erfüllt die Pflicht, die ihm der Augenblick aufzwängt; solche Sozialisten sind keine

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Gefahr für den Staat, sondern eine Bürgschaft dafür, daß er durch gesunde Fortentwicklung lebenskräftig bleibt.

Die Frage ist zunächst, wenn auch die ungelernten Arbeiter organisirt sein werden, was dann mit denen geschehen soll, die nach Abschluß der Vereinsbildung übrig und draußen bleiben. Denn daß diese Vereine ihren Angehörigen nur dann dauernde Beschäftigung gewährleisten können, wenn sie sich auf eine bestimmte Zahl beschränken und nach außen absperren, steht fest; gehörte doch zu den Forderungen der Dockarbeiter eine Minimalarbeitszeit, weil bis dahin die ganze Tagesarbeit manchmal in einer Stunde geleistet worden war. Hätte an solchen Tagen acht Stunden gearbeitet werden sollen, so hätten neun Zehntel der auf Arbeit Wartenden feiern müssen. Auch hat der Kongreß zu Liverpool thatsächlich Beschlüsse gefaßt, deren Durchführung allen der Organisation nicht angehörigen Personen jede Erwerbsthätigkeit unmöglich machen würde. Doch auf Bedenken wollen wir uns heute nicht einlassen, sondern uns nur jener großartigen Erneuerung des englischen Volkes freuen, die uns Dr. von Schulze vor Augen geführt hat. In diesem neuorganisirten Volke sind sich die untern Klassen allerdings nicht bloß der Güter- und Interessengemeinschaft mit den Reichen, sondern auch der immerhin im einzelnen obwaltenden Interessengegensätze bewußt, aber sie sind zugleich von der Überzeugung erfüllt, daß der Interessenkampf niemals in einen Vertilgungskrieg ausarten dürfe, und daß er im Hinblick auf die klar erkannten volkswirtschaftlichen Gesetze möglichst ohne Schädigung der Industrie auf dem Wege geordneter Unterhandlungen zu führen sei. Anstatt wilde Reden zu halten, treiben die Gewerkvereinsmitglieder Handelsstatistik. Solchergestalt ist England, wie Dr. von Schulze fest glaubt, einer friedlichen Lösung seiner sozialen Schwierigkeiten sicher. Im Schlußkapitel würdigt er auch die Verdienste des ältern Liberalismus: dieser erst habe den Arbeitern die Möglichkeit jener Selbsthilfe eröffnet, durch die sie ihrerseits den selbstsüchtigen Individualismus überwanden und sozial, als dienende Glieder einer Gesamtheit, denken und handeln lernten. Die Leiden der liberalen Periode entsprangen vorzugsweise daraus, daß die äußere Befreiung des Individuums der innern, sittlichen voraneilte.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG